

# FACHKRÄFTE- UND BILDUNGSBEDARF FÜR SOZIALE BERUFE IN AUSGEWÄHLTEN ARBEITSFELDERN DES SOZIALBEREICHS



IWSB – Institut für Wirtschaftsstudien Basel  
Fachbereich: Arbeit

Zusammenfassung | 14.06.2016



## IMPRESSUM

### AUFTRAGGEBERIN

SAVOIRSOCIAL | Karin Fehr | Amthausquai 21 | 4600 Olten  
info@savoirsocial.ch | +41 31 371 36 25

### CO-FINANZIERUNG

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI | Einsteingasse 2 | 3003 Bern  
info@sbfi.admin.ch | +41 58 462 21 29  
Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) | Speichergasse 6 | 3001 Bern  
office@sodk.ch | +41 31 320 29 99

### AUFTRAGNEHMERIN

IWSB – Institut für Wirtschaftsstudien Basel | Solothurnerstrasse 94 | 4053 Basel  
arbeit.iwsb.ch | arbeit@iwsb.ch | +41 61 281 21 21

### AUTOREN

Nils Braun-Dubler	Projektleitung und Qualitätssicherung	IWSB
Michèle Schenker	Co-Projektleitung und -bearbeitung	IWSB
Fabio Wieser	Projektassistenz	IWSB

### HINWEIS ZUR VERWENDUNG

Die Studie darf zu kommerziellen Zwecken nicht kopiert oder in einer anderen Form reproduziert werden. Bei der Verwendung der Daten aus der Studie ist die Quelle korrekt zu zitieren und wir bitten um ein Belegexemplar (arbeit@iwsb.ch).

### ZITIERVORSCHLAG

IWSB - Institut für Wirtschaftsstudien Basel (2016): *Fachkräfte- und Bildungsbedarf für soziale Berufe in ausgewählten Arbeitsfeldern des Sozialbereichs*. SAVOIRSOCIAL, Olten

### ANMERKUNGEN

Der Bericht gibt die Auffassung der Autoren wieder, die nicht notwendigerweise mit derjenigen der Auftraggeberin übereinstimmen muss.

Rundungsdifferenzen bei den Berechnungen sind möglich, da die Daten immer erst zum Schluss gerundet werden.



## ZUSAMMENFASSUNG

### VORGESCHICHTE UND MANDAT

Zur Sicherung der längerfristigen Fachkräfteressourcen engagiert sich die nationale Dachorganisation der Arbeitswelt Soziales seit ihrer Gründung im Jahr 2004 für die Weiterentwicklung der Berufsbildung im Sozialbereich. Dabei zeigt sich immer wieder von Neuem, dass eine differenzierte Datenlage zur Bestimmung zentraler Handlungsfelder, Zielsetzungen und Umsetzungsmassnahmen unerlässlich ist. Aus diesem Grunde liess SAVOIRSOCIAL bereits 2011 von der Firma B, S, S. die Fachkräftesituation im Sozialbereich analysieren<sup>1</sup>. Diese Analyse gelangte zum Schluss, dass es bei verschiedenen Sozialberufen Hinweise auf einen Fachkräftemangel gibt. Die vom SECO im Jahr 2014 publizierte Studie zum Fachkräftemangel in der Schweiz bestätigte diese Erkenntnis.<sup>2</sup>

Diese Studien erlaubten SAVOIRSOCIAL eine erste Annäherung an die Frage der Fachkräftesituation im Sozialbereich und insbesondere auch einen Vergleich mit anderen Berufsfeldern. Die Studien geben letztlich aber doch nur ein ungenaues Bild zur Fachkräftesituation im Sozialbereich ab: Auf Basis der verwendeten amtlichen Statistiken können die Sozialberufe nicht genügend klar voneinander abgegrenzt werden, womit auch das effektive Ausmass eines Mangels in einem bestimmten Beruf nicht quantifiziert werden kann. Auch kann der Mangel auf dieser Basis nicht einem Arbeitsfeld zugeordnet werden, da keine Informationen zu Beruf und Arbeitsfeld gleichzeitig vorliegen.

Mit dem Ziel, für ausgewählte Arbeitsfelder und berufliche Tätigkeiten die aktuelle Arbeitsmarkt-, Fachkräfte- und Bildungssituation genauer zu erfassen und den künftigen Fachkräfte- und Bildungsbedarf bis 2024 abzuschätzen, mandatierte SAVOIRSOCIAL 2015 das Institut für Wirtschaftsstudien Basel (IWSB) mit der vorliegenden Vertiefungsstudie.

### UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND

Das Berufsfeld Soziales wird in dieser Vertiefungsstudie in der Regel über die ausgewählten Arbeitsfelder und beruflichen Tätigkeiten bestimmt. Die Tab. 1 und 2 geben einen Überblick über die untersuchten Arbeitsfelder und beruflichen Tätigkeiten:

TAB. 1    UNTERSUCHTE ARBEITSFELDER

Hauptarbeitsfeld	Teilarbeitsfeld
Unterstützung von Kindern und Jugendlichen	Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung
	Offene Kinder- und Jugendarbeit
	Stationäre Einrichtungen für Kinder und Jugendliche
Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigung	Kinder- und Jugendhilfe
	Stationäre Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen
Betreuung von Menschen im Alter	Beratungs- und ambulantes Unterstützungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigung
	Alters- und Pflegeheime

<sup>1</sup> B,S,S. (2011)

<sup>2</sup> B,S,S. (2014)



TAB. 2    UNTERSUCHTE BERUFLICHE TÄTIGKEITEN

Assistent/in Gesundheit und Soziales

Ausbildung: Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA

Fachfrau/Fachmann Betreuung

Ausbildung: Fachfrau/Fachmann Betreuung EFZ, gleichwertige 'altrechtliche' Titel: Sozialagoge/in, Betagtenbetreuer/in, Kleinkindererzieher/in

Sozialbegleiter/in

Ausbildung: Sozialbegleiter/in mit eidgenössischem Fachausweis

Teamleiter/in in sozial(medizinisch)en Institutionen

Ausbildung: Teamleiter/in in sozialen und sozialmedizinische Institutionen mit eidgenössischem Fachausweis

Kindererzieher/in

Ausbildung: Diplomierte/r Kindererzieher/in HF

Sozialpädagoge/in

Ausbildung: Diplomierte/r Sozialpädagoge/in HF / FH / SAH

Sozialpädagogische/r Werkstattleiter/in

Ausbildung: Diplomierte/r sozialpädagogische/r Werkstattleiter/in HF; Werkstattleiter/in VPG

Arbeitsagoge/in

Ausbildung: Diplomierte/r Arbeitsagoge/in

Institutions-/Heim-/Krippenleiter/in

Ausbildung: Kinderheimleiter HF; Diplomierte/r Institutionsleiter/in im sozialen und sozialmedizinischen Bereich; Diplomierte/r Heimleiter/in

Heil- und Sonderpädagoge/in

Ausbildung: Sozialpädagogik FH

Sozialarbeiter/in

Ausbildung: Sozialarbeiter/in FH / SASSA / eidg. FA, Diplomierte/r in Sozialer Arbeit FH

Soziokulturelle/r Animator/in

Ausbildung: Soziokulturelle/r Animator/in FH / HFS

Anmerkung: Die Reihenfolge der beruflichen Tätigkeiten basiert auf der Einordnung der ihnen zugrundeliegenden formalen Ausbildungen im schweizerischen Bildungssystem. Drei weitere berufliche Tätigkeiten konnten wegen zu geringer Fallzahlen nicht ausgewertet werden: Migrationsfachfrau/mann, Spezialist/in für die Rehabilitation von sehbehinderten und blinden Menschen, Blindenführhundeinstructor/in

Um für einzelne Fragestellungen zusätzliche Informationen zu erhalten, wird auch in der vorliegenden Studie auf bereits bestehende amtliche Statistiken zurückgegriffen. Dabei wird der Begriff des Berufsfeldes Soziales etwas breiter gefasst und deshalb immer mit dem Kürzel 'SBN-' kenntlich gemacht. Zudem werden dort z.B. auch berufliche Tätigkeiten mit religiösem Hintergrund oder solche ausserhalb der hier definierten Arbeitsfelder erfasst.

## METHODIK

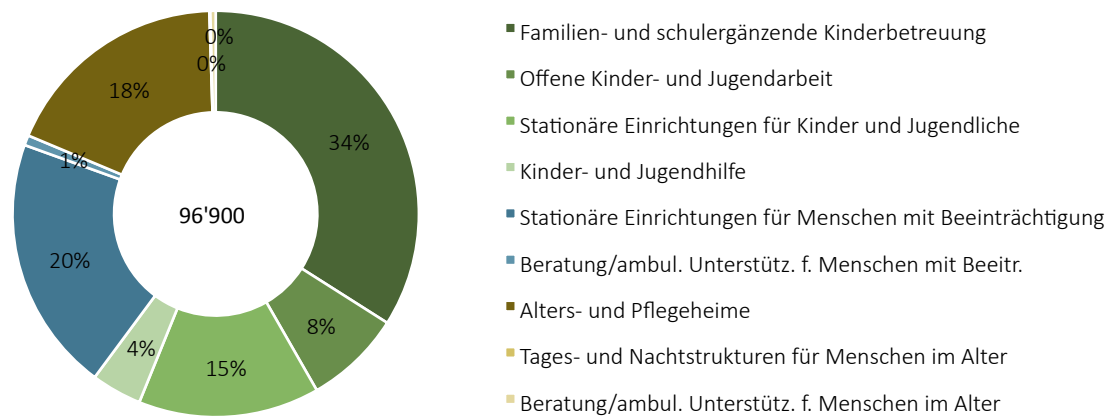
In der vorliegenden Vertiefungsstudie wurden in einem ersten Schritt mittels einer Sekundäranalyse wichtige Erkenntnisse über das Berufsfeld Soziales ermittelt. Durch eine Befragung von über 7'500 Institutionen in den ausgewählten Arbeitsfeldern wurden anschliessend qualitative und quantitative Informationen zur Arbeitsmarkt-, Fachkräfte- und Bildungssituation für die ausgewählten beruflichen Tätigkeiten erhoben. Der hohe Rücklauf von über 20 Prozent ermöglichte eine zuverlässige Hochrechnung. Eine Expertenbefragung diente der Erfassung wichtiger Kontextfaktoren. Mittels des IWSB-Bildungsbedarfsprognosemodells wurde anschliessend der Fachkräfte- und Bildungsbedarf für die ausgewählten beruflichen Tätigkeiten bis ins Jahr 2024 abgeschätzt.



## ERGEBNISSE

Das Berufsfeld Soziales hat in den letzten rund 20 Jahren aufgrund von demografischen und gesellschaftlichen Änderungen ein starkes Beschäftigungswachstum erfahren. Die Beschäftigung ist dabei jährlich um rund fünf Prozent gewachsen. In den hier untersuchten drei Arbeitsfeldern der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, der Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen und der Betreuung von Menschen im Alter sind aktuell rund 97'000 Personen beschäftigt. Rund 60 Prozent der Beschäftigten sind dabei im Arbeitsfeld der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen tätig, auf die Arbeitsfelder der Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen und der Betreuung von Menschen im Alter entfallen je rund 20 Prozent der Erwerbstätigen.

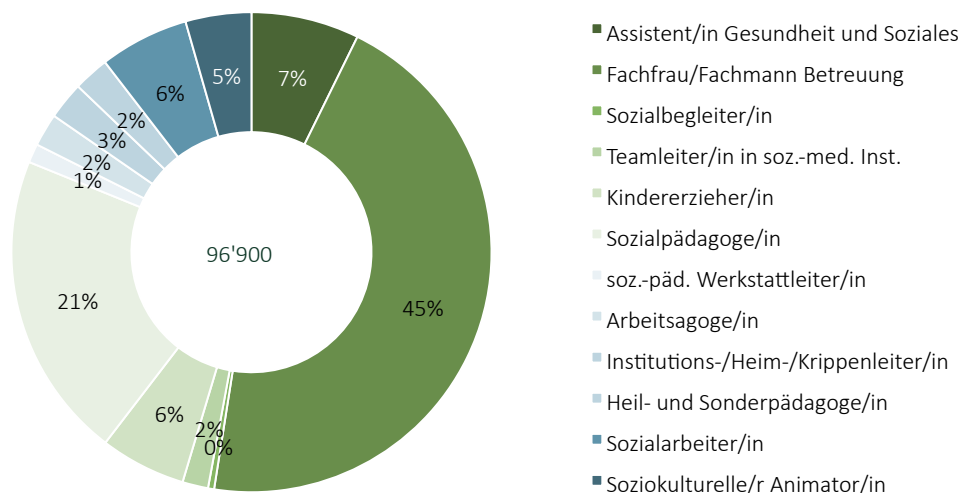
Abb. 1 BESCHÄFTIGTE NACH ARBEITSFELD



Quelle: IWSB-Umfrage 'Soziales 2015'

Was die untersuchten beruflichen Tätigkeiten betrifft, zeigt sich, dass rund 45 Prozent der Beschäftigten die berufliche Tätigkeit als Fachfrau/Fachmann Betreuung und 21 Prozent diejenige als Sozialpädagoge/in ausüben. Die Aufteilung auf die verschiedenen beruflichen Tätigkeiten sieht wie folgt aus:

Abb. 2 BESCHÄFTIGTE SOZIALES NACH BERUFLICHER TÄTIGKEIT



Quelle: IWSB-Umfrage 'Soziales 2015'



## CHARAKTERISTIKA DES BERUFSFELDES SOZIALES

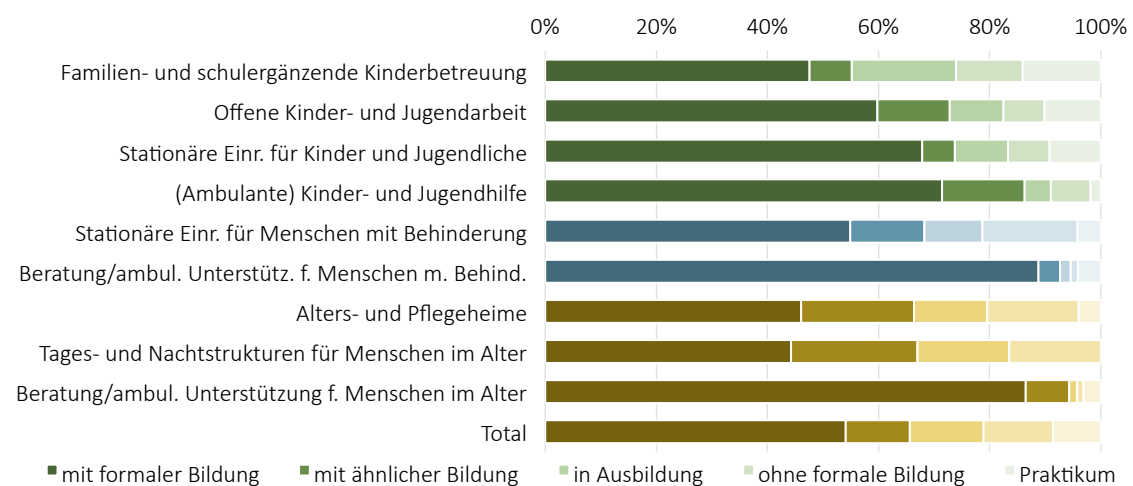
Kennzeichnend für die Beschäftigtenstruktur im Berufsfeld Soziales sind der hohe Frauenanteil (81 Prozent) und eine hohe Teilzeiterwerbsquote (64 Prozent). Zudem gibt es verhältnismässig viele jüngere Erwerbstätige (35 Prozent unter 30 Jahren). Auffallend niedrig im Vergleich zu anderen Branchen ist dagegen der Ausländeranteil (12 Prozent). Die befragten Experten erklären sich dies damit, dass das Beherrschen einer Landessprache für das Ausüben der beruflichen Tätigkeiten unerlässlich ist.

Die sprachregionale Verteilung ist im Berufsfeld Soziales gesamthaft unauffällig (74 Prozent arbeiten in der Deutschschweiz), jedoch liegt der Anteil Beschäftigte Fachfrau/Fachmann Betreuung in der Deutschschweiz deutlich höher (86 Prozent), während die Assistent/in Gesundheit und Soziales in der lateinischen Schweiz überdurchschnittlich vertreten ist (39 Prozent).

Was die Qualifikationsstruktur betrifft, fällt in verschiedenen Arbeitsfeldern der beträchtliche Anteil von Beschäftigten ohne formale Ausbildung bzw. von Personen in Ausbildung bzw. von Praktikant/innen auf:

Im Teilarbeitsfeld der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung verfügt rund die Hälfte der Beschäftigten über keine formale Ausbildung. Die folgende Abbildung zeigt die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in den verschiedenen Arbeitsfeldern auf.

ABB. 3 BESCHÄFTIGTE NACH AUSBILDUNGSSTAND UND ARBEITSFELD



Quelle: IWSB-Umfrage 'Soziales 2015'

Bei der beruflichen Tätigkeit als Fachfrau/Fachmann Betreuung stehen den 23'200 Beschäftigten mit formaler oder ähnlicher Ausbildung fast ebenso viele, nämlich 20'800 Erwerbstätige ohne formale Ausbildung, in Ausbildung oder mit Praktikumsstatus gegenüber. Bei der beruflichen Tätigkeit als Arbeitsgoge/in besitzt fast ein Drittel (29 Prozent) der Beschäftigten keine formale Ausbildung. Auffallend hohe Anteile an Beschäftigungsverhältnissen mit Praktikumsvertrag sind zudem bei den Tätigkeiten als Kindererzieher/in (13 Prozent) und als Fachfrau/Fachmann Betreuung (11 Prozent) zu finden. Tab. 3 bildet den Ausbildungsstand bei den verschiedenen untersuchten beruflichen Tätigkeiten ab. Sprachregional ist auffällig, dass der/die Assistent/in Gesundheit und Soziales in der lateinischen Schweiz zu 64 Prozent eine formale Ausbildung vorweisen können, während es in der Deutschschweiz nur 23 Prozent sind.



TAB. 3 BESCHÄFTIGTE NACH BERUFLICHER TÄTIGKEIT UND AUSBILDUNGSSTAND

Berufliche Tätigkeit	Formale Ausbildung	Ähnliche Ausbildung	in Ausbildung	ohne formale Ausbildung	Praktikanten	Total
Assistent/in Gesundheit und Soziales	2'800 (39%)	1'400 (20%)	1'000 (14%)	1'400 (20%)	400 (6%)	7'100
Fachfrau/Fachmann Betreuung	18'300 (42%)	4'800 (11%)	8'100 (18%)	7'800 (18%)	4'900 (11%)	43'800
Sozialbegleiter/in	300 (84%)	0 (3%)	0 (5%)	0 (7%)	0 (2%)	400
Teamleiter/in in soz.-med. Inst.	1'300 (77%)	300 (17%)	100 (4%)	0 (2%)	0 (0%)	1'700
Kindererzieher/in	3'300 (59%)	500 (10%)	600 (11%)	400 (8%)	700 (12%)	5'600
Sozialpädagoge/in	14'000 (70%)	1'300 (7%)	2'100 (11%)	1'100 (5%)	1'500 (7%)	20'100
Soz.-päd. Werkstattleiter/in	600 (48%)	300 (21%)	100 (9%)	200 (20%)	0 (1%)	1'200
Arbeitsagoge/in	1'000 (46%)	300 (12%)	200 (9%)	600 (27%)	100 (5%)	2'100
Institutions-/Heim-/Krippenleiter/in	2'000 (84%)	300 (11%)	100 (3%)	0 (1%)	0 (0%)	2'400
Heil- und Sonderpädagoge/in	1'500 (66%)	500 (20%)	100 (3%)	100 (4%)	200 (7%)	2'300
Sozialarbeiter/in	4'500 (77%)	700 (12%)	300 (4%)	200 (4%)	200 (3%)	5'800
Soziokulturelle/r Animator/in	2'700 (62%)	800 (19%)	200 (5%)	200 (4%)	400 (9%)	4'300
<b>Total</b>	<b>52'400 (54%)</b>	<b>11'200 (12%)</b>	<b>12'900 (13%)</b>	<b>12'100 (13%)</b>	<b>8'300 (9%)</b>	<b>96'900</b>

Anmerkung: \*Aufgrund der geringen Anzahl Sozialbegleiter ist die Fallzahl der Befragung für die Sozialbegleiter sehr tief. Daher sind die vorgenommenen Hochrechnungen statistisch nur bedingt verlässlich. Quelle: IWSB-Umfrage 'Soziales 2015'

### ARBEITSMARKTSITUATION

Im Jahr 2015 wurden in den untersuchten Arbeitsfeldern rund 6'500 Stellen neu geschaffen. Dies entspricht einem Beschäftigungswachstum von rund sieben Prozent. Zwei Drittel dieser neuen Stellen, also rund 4'100, betrafen die/den Fachfrau/Fachmann Betreuung, obwohl in dieser Kategorie von Beschäftigten bereits am meisten Personen erwerbstätig sind.

Die Rekrutierung von Fachkräften gestaltet sich unterschiedlich aufwändig: Etwas mehr als die Hälfte der Institutionen geben an, dass die Personalsuche für sie nicht aufwändig ist. Die restlichen Institutionen bekunden bei der Personalsuche Schwierigkeiten. Überdurchschnittlich aufwändig gestaltet sich die Suche nach Soziokulturellen Animator/innen.

Insgesamt fanden nur zwei Prozent der Betriebe gar keine geeigneten Personen für die ausgeschriebenen Stellen. Eine Ausnahme bilden dabei die Arbeitsagogen/innen, wo es in zwölf Prozent der Fälle den Betrieben nicht gelingt, die Vakanz zu besetzen.

In rund vier von fünf der Fälle können die Stellen auch fristgerecht besetzt werden. Dabei müssen je nach beruflicher Tätigkeit aber doch in bis zu 30 Prozent der Fälle auch Kompromisse bei der Stellenbesetzung gemacht werden. Besonders häufig müssen solche Kompromisse bei der/dem sozialpädagogischen/r Werkstattleiter/in und den Soziokulturellen Animator/innen eingegangen werden.

Im schweizweiten Branchenvergleich leidet damit das Berufsfeld Soziales trotz des überdurchschnittlich grossen Stellenwachstums nicht unter besonders grossen Rekrutierungsproblemen.

Die Fluktuationsrate der Betriebe lag im Jahr vor der Befragung bei rund acht Prozent. Eine auffallend hohe Fluktuationsrate wird bei den Sozialpädagogen/innen und im Berufsfeld stationäre Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen ausgewiesen.

Im Vergleich zu anderen Berufsfeldern wird für das Berufsfeld Soziales zudem eine überdurchschnittlich hohe Berufsabwanderungsquote nachgewiesen.



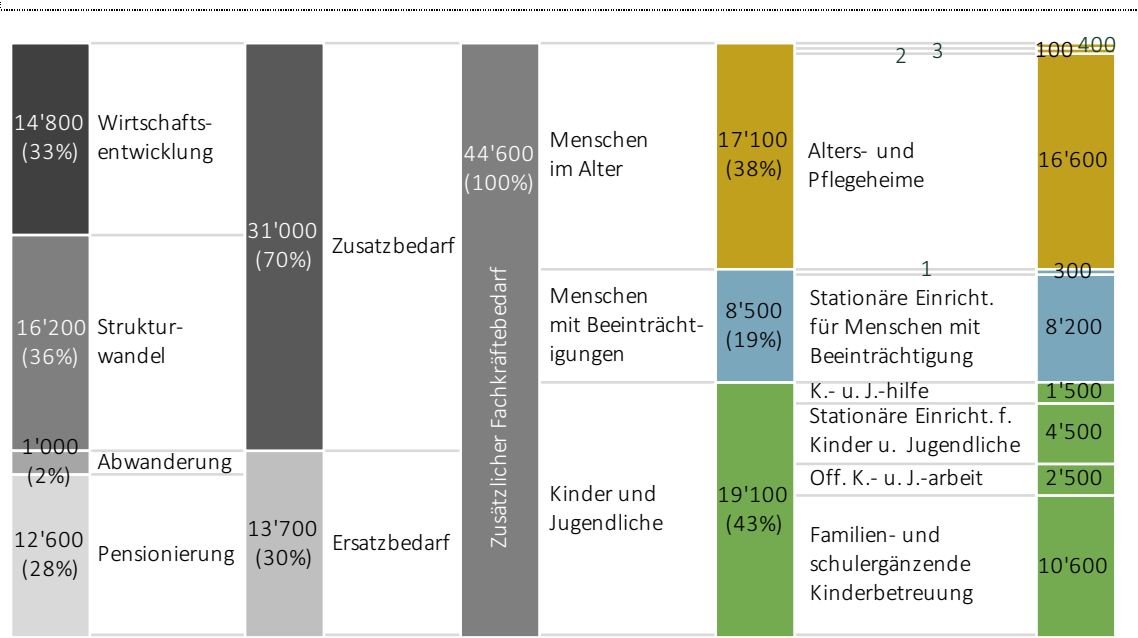
Zwei Drittel der befragten Institutionen zeigen sich mit den Berufsbildungsangeboten für die untersuchten beruflichen Tätigkeiten vollumfänglich zufrieden. Nur gerade zwei Prozent sind mit den Angeboten überhaupt nicht zufrieden. Eine überdurchschnittliche Zufriedenheit ergibt sich bei der beruflichen Grundbildung Assistent/in Gesundheit und Soziales, der Berufsprüfung Teamleiter/in in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen sowie bei der höheren Fachprüfung Institutionsleiter/in im sozialen und sozialmedizinischen Bereich. Eine unterdurchschnittliche Zufriedenheit zeigt sich bei der beruflichen Grundbildung Fachfrau/Fachmann Betreuung, den Sozialarbeiter/innen und den Sozialbegleiter/innen.

### FACHKRÄFTE- UND BILDUNGSBEDARF 2024

Der Bestimmung des Fachkräfte- und Bildungsbedarfs bis 2024 liegt eine bestimmte Definition von Fachkraft zugrunde. In der vorliegenden Studie wird unter Fachkraft eine Person verstanden, die über eine formale Ausbildung für die entsprechende berufliche Tätigkeit oder über eine ähnliche Ausbildung verfügt. Institutionen verstehen je nach beruflicher Tätigkeit und je nach Arbeitsfeld unter einer ähnlichen Ausbildung etwas anderes. Das IWSB-Bildungsbedarfsmodell lehnt sich an den analytischen Modellrahmen der seit den 1960er Jahren bestehenden Berufsprognostik an. Der zukünftige Fachkräftebedarf setzt sich aus einem Ersatz- und einem Zusatzbedarf zusammen. Personen, die bis 2024 altersbedingt oder aus anderen Gründen das Berufsfeld verlassen, müssen durch neue Personen ersetzt werden (Ersatzbedarf). Der Zusatzbedarf an Beschäftigten entspricht den bis 2024 neu geschaffenen Stellen. Für die drei Arbeitsfelder zusammen wird der zusätzliche Fachkräftebedarf auf 44'700 Personen geschätzt. Im Verhältnis zum heutigen Bestand von 96'900 Beschäftigten wird damit bis 2024 46% Prozent zusätzliches Personal nachgefragt. Dies entspricht einem durchschnittlichen jährlichen zusätzlichen Bedarf von 3.9 Prozent.

Die folgende Abbildung schlüsselt die Entstehung des künftigen Fachkräftebedarfs nach Arbeitsfeld auf:

ABB. 4 ENTSTEHUNG DES FACHKRÄFTEBEDARFS BIS 2024 NACH ARBEITSFELD



Anmerkungen: 1 = Beratungs- und ambulantes Unterstützungsangebot für Menschen mit Beeinträchtigung, 2 = Tages- und Nachtstrukturen für Menschen im Alter, 3 = Beratungs- und ambulantes Unterstützungsangebot für Menschen im Alter

Quelle: IWSB-Umfrage 'Soziales 2015', BFS SAKE 2014, BFS Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2015-2045, BSV IV-Statistik 2014. Berechnung und Darstellung: IWSB





Ein Grossteil des zusätzlichen Fachkräftebedarfs wird durch die Arbeitsmarkteintritte von Neuabsolvent/innen in sozialen Berufen und die Zuwanderung gedeckt. So müssen nebst den 39'000 Personen, welche dem Berufsfeld Soziales via Ausbildungen und Zuwanderung zur Verfügung gestellt werden, rund 5'700 zusätzliche Personen ausgebildet werden. Dabei werden insbesondere mehr Assistenten/innen Gesundheit und Soziales (2'500), Sozialpädagogen/innen (1'200) sowie Institutions-/Heim-/Krippenleiter/innen (1'200) ausgebildet werden müssen. Die Nachfrage nach Assistenten/innen Gesundheit und Soziales korrespondiert stark mit dem Wachstum im Arbeitsfeld Betreuung von Menschen im Alter.

Sollte mit Blick auf die Sicherung der Betreuungsqualität der Anteil von unqualifiziertem Personal bis 2024 reduziert werden, müssten je nach Szenario der Professionalisierung umfangreichere Ausbildungsanstrengungen unternommen werden. Hierzu wurden drei Szenarien der Professionalisierung gerechnet: 100 Prozent, 50 Prozent bzw. 25 Prozent der zurzeit Beschäftigten ohne formale Ausbildung, zzgl. der Zahl der besetzten Praktika in beruflichen Tätigkeit als Fachfrau/Fachmann Betreuung, welche bis 2024 durch qualifiziertes Personal ersetzt werden sollen.

TAB. 4 ZUSÄTZLICHER FACHKRÄFTEBEDARF BIS 2024 | PROFESSIONALISIERUNGSSZENARIOEN

Szenario	Pensionierung	Abwanderung	Professionalisierung	Ersatzbedarf	Zusatzbedarf	Zusätzlicher Fachkräftebedarf
Basis			-	13'600		44'600
Prof.-100%	12'600	1'000	14'500	28'200	31'000	59'100
Prof.-50%			7'300	20'900		51'900
Prof.-25%			3'600	17'300		48'200

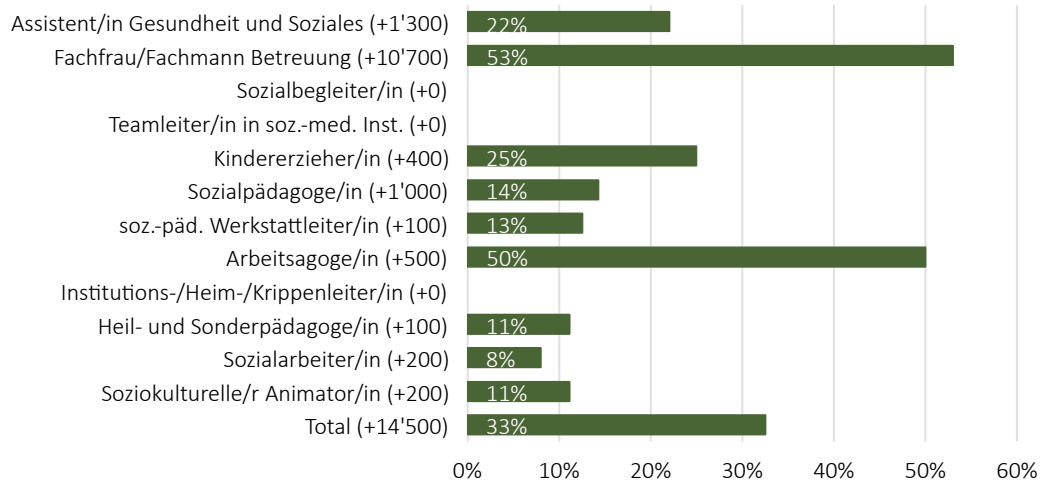
Quelle: IWSB-Umfrage 'Soziales 2015', BFS SAKE 2014, BFS Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2015-2045, BSV IV-Statistik 2014. Berechnung: IWSB

Die Professionalisierung hat modellseitig lediglich Einfluss auf den Ersatzbedarf, welcher im Szenario 100 Prozent um 14'500 qualifizierte Personen ansteigt (+33 Prozent gegenüber dem Basisszenario; total 59'100). Dieser zusätzliche Professionalisierungsbedarf reduziert sich linear in den beiden Alternativszenarien auf zusätzliche 7'300 bzw. 3'600 Fachkräfte.

Der erhöhte Bedarf an Fachkräften infolge der Professionalisierung (100%) führt gegenüber dem Basisszenario bei der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen um 45 Prozent und bei der Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen zu einem Anstieg um 38 Prozent. Bei der Betreuung von Menschen im Alter ist dagegen ein vergleichsweise moderater Anstieg um 15 Prozent zu erwarten. Aus Sicht der beruflichen Tätigkeit führt die Professionalisierung primär zu einer gesteigerten Nachfrage nach Fachfrau/Fachmann Betreuung (+10'700 Personen oder 53 Prozent mehr als im Basisszenario; vgl. Abb. 41) Dies hängt damit zusammen, dass hier auch noch die Praktikumsplätze durch qualifizierte Beschäftigte ersetzt werden sollen. Prozentual ist der Anstieg bei den Arbeitsagogen/innen ähnlich hoch, jedoch entspricht dies vergleichsweise geringen zusätzlichen 500 zu besetzenden Stellen.



ABB. 5 ZUSÄTZLICHER FACHKRÄFTEBEDARF BIS 2024 NACH BERUFLICHER TÄTIGKEIT | SZENARIO PROF. 100%



**Anmerkung:** Ein Wert 0 kann auch rundungsbedingt sein und bedeutet nicht, dass keinerlei zusätzliche Fachkräfte benötigt werden. **Quelle:** IWSB-Umfrage 'Soziales 2015', BFS SAKE 2014, BFS Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2015-2045, BSV IV-Statistik 2014, BFS Szenarien 2015-2024 für das Bildungssystem. **Berechnung und Darstellung:** IWSB

## FAZIT

Die vorliegende Studie weist für das Berufsfeld Soziales ein im Vergleich zu anderen Branchen überdurchschnittlich hohes Beschäftigungswachstum aus. Kennzeichnend für das Berufsfeld sind im Branchenvergleich der überdurchschnittlich hohe Frauenanteil (81 Prozent) sowie die Altersstruktur mit auffallend vielen jüngeren Beschäftigten (rund 35 Prozent unter 30 Jahren), die hohe Teilzeitquote (64 Prozent) und der niedrige Ausländeranteil (12 Prozent). Weiter fällt auf, dass je nach untersuchter beruflicher Tätigkeit bis zu einem Drittel des Personals über keine entsprechende formale Ausbildung verfügt. Zusammen mit den Beschäftigten, die sich noch in Ausbildung befinden oder ein Praktikum absolvieren, steigt bei einzelnen beruflichen Tätigkeiten der Anteil von Personen, die (noch) nicht für diese Tätigkeit qualifiziert sind, auf bis zu 50 Prozent.

Die Studie zeichnet in Bezug auf den zukünftigen Fachkräfte- und Bildungsbedarf in den untersuchten Arbeitsfeldern und beruflichen Tätigkeiten ein differenziertes Bild. Dabei spielen der methodische Zugang sowie die Vorstellungen darüber eine zentrale Rolle, wie hoch die Anteile Beschäftigten mit und ohne formale Ausbildung sein sollen:

- Gemäss dem **Indikatorensystem Fachkräftemangel** besteht in drei von vier untersuchten Sozialberufen gemäss der SBN-Nomenklatur, namentlich bei den Berufsgruppen der 'Erzieher/innen', 'der Heim- und Krippenleiter/innen' sowie bei der Gruppe 'Andere Betreuerberufe', eine Fachkräfteknappheit: Das vom SECO verwendete Indikatorensystem ermittelt den Verdacht auf Fachkräftemangel anhand von vier Indikatoren sowie der Entwicklung des Berufsfeldes. Die oben erwähnten drei Berufsgruppen weisen dabei einen unterdurchschnittlichen Deckungsgrad und eine vergleichsweise tiefe Arbeitslosenquote in einem wachsenden Berufsfeld nach. Die SBN-Berufsgruppe der 'Sozialarbeiter/innen' dagegen weist eine zu hohe Arbeitslosenquote nach, so dass für diese kein Hinweis auf einen Fachkräftemangel besteht.
- Gemäss der **Befragung der Institutionen** sehen sich knapp die Hälfte der Betriebe (47 Prozent) mit Problemen bei der Rekrutierung von Fachkräften konfrontiert, was auf einen gewissen Fachkräfte-



mangel hindeutet. Dieser Wert ist mit demjenigen anderer Schweizer Branchen vergleichbar und in diesem Sinne nicht ungewöhnlich.

Für gewisse untersuchte berufliche Tätigkeiten gestaltet sich die Personalsuche als besonders aufwändig (Soziokulturelle/r Animator/in). Bei anderen (sozialpädagogische/r Werkstattleiter/in und Soziokulturelle/r Animator/in) müssen in rund einem Viertel bis einem Drittel der Fälle Kompromisse bei der Besetzung der Vakanzen in Kauf genommen werden. Im Falle der Arbeitsagogen/innen können 12% der Vakanzen gar nicht erst besetzt werden. Im Vergleich mit anderen Berufen der beruflichen Grundbildungen sind bei dem/der Fachfrau/Fachmann Betreuung die Rekrutierungsschwierigkeiten überdurchschnittlich hoch.

- Auf Basis des **IWSB-Bildungsbedarfsprognosemodells** wird für unterschiedliche Szenarien ausgehend von einem jährlichen Beschäftigungswachstum von durchschnittlich 3.9 Prozent mit einem zusätzlichen Fachkräftebedarf in der Grössenordnung von 44'700 (Basisszenario) bzw. 59'100 (Professionalisierungsszenario 100%) gerechnet.

Beim Basisszenario wird davon ausgegangen, dass bei den untersuchten beruflichen Tätigkeiten die Anteile von Personen mit formaler oder ähnlicher Ausbildung bzw. ohne formale Ausbildung, in Ausbildung oder mit Praktikantenstatus unverändert bleiben. Beim Professionalisierungsszenario 100% wird dagegen davon ausgegangen, dass die Personen, welche heute ohne formale Ausbildung oder im Praktikantenstatus die untersuchten beruflichen Tätigkeiten ausüben, durch Beschäftigte mit einer formalen Ausbildung für die entsprechende Tätigkeit ersetzt werden.

Dabei besteht insbesondere eine Nachfrage nach zusätzlichen Assistent/innen Gesundheit und Soziales, Sozialpädagogen/innen sowie nach Führungspersonen. Die Nachfrage nach Assistent/innen Gesundheit und Soziales korrespondiert stark mit dem Wachstum im Arbeitsfeld Betreuung von Menschen im Alter.

Dieser zusätzliche Fachkräftebedarf wird grösstenteils mit Neuabsolvent/innen, also mit Personen, die einen Sozialberuf erlernt haben, sowie über die Zuwanderung gedeckt werden können. Für das oben aufgeführte Basisszenario werden zusätzlich 5'700 Personen, für das Szenario Professionalisierung 100% zusätzlich 15'100 Personen ausgebildet werden müssen (zusätzlicher Bildungsbedarf). Da mit dem Professionalisierungsszenario 100% die Praktikant/innen bei der beruflichen Tätigkeit Fachfrau/Fachmann Betreuung wegfallen, würde dies eine zusätzliche Ausbildungsanstrengung auf Ebene der beruflichen Grundbildung insbesondere in der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung erfordern. In den Expertengesprächen wurde der aktuell grosse Kosten- und Spardruck im Berufsfeld Soziales immer wieder angesprochen, der verhindert, dass ohne Weiteres mehr qualifiziertes Personal angestellt werden kann, was zusätzliche Ausbildungsanstrengungen für die untersuchten beruflichen Tätigkeiten gefährdet. Andererseits wird auch wahrgenommen, dass die Anforderungen an die Qualität der zu leistenden Arbeit in den untersuchten Tätigkeiten zunehmen und partiell zusätzliche Ausbildungsanstrengungen erfordern.

In der Summe ist gemäss der vorliegenden Studie bis 2024 nicht mit einem überdurchschnittlichen Fachkräftemangel zu rechnen. Die Personalsuche dürfte dabei aber doch für viele Institutionen insbesondere in den Arbeitsfeldern der Betreuung von Menschen im Alter und in der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen und hier insbesondere in der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung für bestimmte berufliche Tätigkeiten eine Herausforderung bleiben. Eine Reduktion des Anteils von Beschäftigten ohne formale Ausbildung sowie des Anteils von Praktikant/innen bei der beruflichen Tätigkeit als Fachfrau/Fachmann Betreuung würde aber doch beträchtliche zusätzliche Ausbildungsanstrengungen erfordern. Angesichts der überdurchschnittlich grossen Berufsabwanderungsquote im Berufsfeld Soziales sind Massnahmen zum Personalerhalt ebenso von grosser Bedeutung.